

Im Rahmen eines Blockseminars im Fach Kirchenrecht durften wir – eine Gruppe von 12 Studierenden der KU Linz – die Woche von 02.-09. November 2024 in Rom verbringen. Gemeinsam mit Studierenden der katholisch-theologischen Fakultät Innsbruck hatten wir eine Woche lang die Chance, die Arbeitsweise und Struktur der römischen Kurie durch Besuche von verschiedenen Dikasterien besser kennenzulernen.

Nach unserer Anreise am Samstag, 02.11. und einem freien Sonntag, den wir für Kirchenbesuche und für das Kennenlernen der Stadt Rom genutzt haben, begannen am Montag, 04.11. unsere Besuche in den Römischen Dikasterien. Begonnen haben wir am Montagvormittag im **Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen**, wo wir vom Präfekten Kardinal Kurt Koch persönlich empfangen wurden und eine Einführung in die Arbeit des Dikasteriums erhielten. Kardinal Koch erzählte uns in einem lebhaften Vortrag über die aktuellen Herausforderungen und Chancen in den ökumenischen Gesprächen, die er in seiner Arbeit als Präfekt tagtäglich mitbekommt. Kardinal Koch hält die Arbeit für die Einheit der Christ:innen für sehr wichtig. Einheit sei ihm zufolge versöhnte Verschiedenheit, und sie sei im Dialog zu erspüren. Es lohne sich, nach dieser Einheit zu streben.

Weiter ging es mit einem Besuch im **Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse**, wo wir Informationen zu Ablauf und Finanzierung von Selig- und Heiligsprechungsprozessen bekamen. Nachdem gleich zu Beginn der Unterschied zwischen der Heiligkeit vor Gott und der Heiligkeit der Altäre erklärt wurde, erfuhren wir, dass ein Selig- oder Heiligsprechungsprozess nie von Rom – sondern immer von der Heimatdiözese ausgeht. Die Prozesse werden dann letztlich vom Diözesanbischof gestartet. Im Laufe des Verfahrens gibt es eine diözesane und eine römische Phase. Für eine Heiligsprechung ist immer auch ein Wunder nötig – und zwar deswegen, weil eine menschliche Untersuchung über die Heiligkeit eines Menschen immer fehlerhaft sein kann – auch wenn bei den Untersuchungen im Heiligsprechungsprozess sehr viele Menschen befragt und sämtliche schriftliche Werke über den Kandidaten/die Kandidatin gelesen werden. Es folgte eine lebhafte Diskussion, bei der viele unserer Fragen von den zwei Mitarbeiter:innen des Dikasteriums beantwortet wurden.

Am Nachmittag besuchten wir das **Dikasterium für die Gesetzestexte**, welches sich unter anderem um Interpretationen von kirchlichen Gesetzestexten kümmert. Wir erfuhren, dass in diesem Dikasterium belebte Menschen arbeiten, die genau wissen, wie mit kirchlichem Recht umzugehen ist. Außerdem wurden uns Probleme vorgestellt, die aktuell in der Kirche gegeben sind – wie etwa die Thematik des Missbrauches. Auch hier wurden unsere Fragen gut aufgenommen und beantwortet.

Abends besuchten wir die **Apostolische Pönitentiarie**. Wir erfuhren, dass hier ausschließlich Angelegenheiten des forum internum behandelt werden – etwa die Lossprechung von Straftaten, die dem apostolischen Stuhl vorbehalten ist, wie es etwa bei Verletzungen des Beichtgeheimnisses, Vergehen gegen das Sechste Gebot oder Verunehrung der Eucharistie der Fall ist. Die Pönitentiarie ist außerdem für den Dispens von Weihhindernissen, die Gewährung von Ablässen und die Reduktion von Messstipendien zuständig. In einem lebhaften Vortrag wurde immer wieder die Bedeutung der Buße als erneute Hinführung zum christlichen Leben betont. Die

Pönitentiarie sieht sich in einer seelsorglichen Aufgabe, in der die einzelnen Gläubigen in ihrer eigenen Fehlerhaftigkeit wahr- und ernstgenommen werden, aber auch in ihrem Bemühen um Buße für ihre Sünden. Der Besuch endete mit einer Führung durch die großen und schönen Räumlichkeiten der Pönitentiarie, wo wir unter anderem in der Kapelle des Hauses gemeinsam beteten und vom vortragenden Priester gesegnet wurden.

Der Dienstag begann mit einem Besuch im **Dikasterium für die Evangelisierung**. Präfekt dieses Dikasteriums ist Papst Franziskus selbst, welcher die Evangelisierung als zentrales Anliegen seines Pontifikats erachtet. Das Dikasterium ist aufgeteilt in zwei Bereiche: einerseits die Sektion für die Grundlegenden Fragen der Evangelisierung in der Welt, andererseits die Sektion für die Erstevangelisierung in den neuen Teilkirchen. Bei dem lebhaften Vortrag wurde die Wichtigkeit der Mission betont, besonders dort, wo Menschen den christlichen Glauben noch nicht kennen. Mit biblischen Bezügen wurde betont: Es sei wichtig, die Samen des Glaubens zu säen. Diese Samen sollen zu leben beginnen und Früchte tragen. Für uns waren in diesem Dikasterium zwei Punkte spannend: Zum einen wurde Europa als Missionsgebiet bezeichnet, zum anderen wurde mit dem Thema Mission in Erdteilen, die das Christentum noch gar nicht kennen, allgemein ein Thema behandelt, was in unserem Alltag als Theologiestudent:innen kaum eine Rolle einnimmt. Dieser Unterschied zwischen unseren Lebenserfahrungen und den Erfahrungen, die das Dikasterium macht, hat zu einem gehaltvollen Austausch geführt.

Im **Dikasterium für den Klerus** erfuhren wir über die Priesterausbildung, für die es mit der *ratio fundamentalis* ein Dekret gibt, dessen weltweite Vorgaben in *ratio nationalis* und *ratio localis* in den verschiedenen Ländern konkret umgesetzt werden sollten. Wir erfuhren, dass Frauen sehr wohl in die Priesterausbildung eingebunden werden können – etwa in die Entscheidung zur Ausbildung und zur Weihe. Im Dikasterium selbst arbeiten auch 2 Frauen: eine als Sekretärin, eine andere ist in der Verwaltung tätig. Auch erfuhren wir über die Struktur des Dikasteriums: Es gibt eine Abteilung für Finanzverwaltung und eine Abteilung für Dispensen von den Verpflichtungen der Weihe. Im Dikasterium für den Klerus wurde bei uns vor allem das Bewusstsein dafür geweckt, dass die Dikasterien Verwaltungseinheiten sind, die einen klar strukturierten Handlungsraum und klare Methoden benötigen.

Am Nachmittag besuchten wir die **Apostolische Signatur**: Sie ist das höchste Gericht der römischen Kurie und hat drei Sektionen: Die erste Sektion erfüllt die Funktion eines Kassationsgerichts. Hier werden etwa Anträge auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand behandelt. Die zweite Sektion erfüllt die Funktion eines Verwaltungsgerichts. Hier geht es etwa um Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen Dikasterien. Die dritte Sektion kümmert sich um administrative Angelegenheiten, etwa um die Errichtung von interdiözesanen Gerichten. Im Dikasterium betonte man, dass man gerne Besuch von qualifizierten Gruppen bekomme. Außerdem erzählte man uns, dass in den letzten Jahren Verwaltungsbeschwerden zugenommen hätten. In den Angelegenheiten, die das Dikasterium behandelt, brauche es Personal, das auch menschliche Eigenschaften hat. Interessant war für uns der Fakt, dass dieses Dikasterium in den

letzten Jahren klerikaler geworden ist als zuvor – was bei den meisten anderen Dikasterien nicht der Fall war. Es wurde betont, dass der Präfekt des Dikasteriums auf alle Fälle ein Kleriker sein muss.

Am selben Nachmittag besuchten wir auch die **Rota Romana**, die ein Berufungsgericht und das zweithöchste Gericht der römisch-katholischen Kirche ist. Sie liegt im selben Gebäude wie die Apostolische Signatur. Die Rota Romana ist v.a. mit Ehenichtigkeitsverfahren beschäftigt, wobei die Gültigkeit der kirchlichen Eheschließungen beurteilt wird. Es wurde betont, dass man in Rom sehr bemüht ist, sich die Fälle gut anzuschauen. Standardfälle im Bereich Ehenichtigkeitsverfahren dauern ca. 1,5 Jahre. Die kompliziertesten Fälle der Rota Romana kommen aus dem Libanon, diese können manchmal bis zu 10 Jahre dauern. Kompliziert sind sie v.a. deswegen, weil es im Libanon keine staatliche Ehe gibt und die Kirche hier deswegen auch über Unterhaltszahlungen entscheiden muss. Während in unserem Studienalltag die Lateinische Sprache nur mehr eine untergeordnete Rolle spielt, ist sie an der Rota Romana immer noch stark präsent: Die Schriftsätze der Rota werden nämlich auf Latein verfasst.

Abends besuchten wir das **Pontificio Ateneo Sant' Anselmo**, wo uns P. Bernhard Eckerstorfer aus dem Stift Kremsmünster, der seit 5 Jahren die Universität leitet, das Haus und den dortigen Lehrbetrieb vorstellte. Es wurde betont, dass es in Sant' Anselmo sehr international zugeht, da die Universität Studierende von der ganzen Welt hat. Ebenfalls trafen wir dort Prof. Isabella Bruckner, die uns von ihrer Arbeit als Professorin in Sant' Anselmo erzählte und ihre Lehrerfahrungen in Rom mit jenen an der KU Linz verglich. Sie meinte, dass man in Rom weniger auf gemeinsame kulturelle Hintergründe verweisen kann, aber viel mehr auf lehramtliche Dokumente, Papst und Bibel. Dass Gebet und Studium in Sant' Anselmo eine Einheit bilden, konnten wir leibhaftig bei der Mitfeier der Vesper erleben.

Am Mittwochvormittag besuchten wir die **Generalaudienz** am Petersplatz, wo Papst Franziskus über das Wirken des Heiligen Geistes im Gebet und über die Macht des Gebetes redete. Für uns war hier spannend, dass fast alle der Lektor:innen, die die Bibelstelle vorgetragen haben, auf die sich der Papst in seiner Ansprache bezog, Frauen waren.

Vor unserem nächsten Termin **im Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften apostolischen Lebens** hatten wir etwas Zeit, die wir als Gruppe nutzten, um uns über unsere persönlichen Erfahrungen in den Dikasterien in den ersten zwei Tagen der Woche auszutauschen. Im Dikasterium hatten wir dann erstmals die Gelegenheit, eine Frau als Sekretärin zu erleben. Sr. Simona Brambilla ist – auch wenn der Begriff Sekretärin vielleicht etwas anderes impliziert – die zweithöchste Frau des Dikasteriums. Gemeinsam mit den Beamten des Dikasteriums, P. Martin Wolf, der Ansprechperson für die deutschsprachigen Orden im Dikasterium ist, hat sie sich viel Zeit für unsere Fragen genommen. Sr. Simona benannte die Schwierigkeiten, mit denen Ordensgemeinschaften heute zu tun haben – etwa das Fehlen von jungen Kandidat:innen – ohne Zögern. Gleichzeitig ließ sie aber immer wieder ihre sehr hoffnungsvollen Erzählungen von der Weltsynode in ihre

Ausführungen mit hineinfließen. Sr. Simona war für uns die wohl faszinierendste Frau, die wir bei unserem Besuch in Rom kennengelernt haben.

Abends durfte unsere Gruppe die Heilige Messe in der Kirche **Santa Maria dell Anima** mitfeiern – jene Gemeinde, die in Rom deutschsprachige Messen feiert und ein deutschsprachiges Kirchenvolk hat. Die Kirche ist seit Jahrhunderten eine Art Heimat für deutschsprachige Pilger:innen in Rom. Es war für uns eine ungewöhnliche Erfahrung, eine Werktagsmesse mit insgesamt 6 Priestern mitfeiern zu dürfen. Schön war, dass eine Person unserer Gruppe gebeten wurde, die Lesung und den Psalm im Gottesdienst vorzutragen. Nach der Messe bekamen wir vom Rektor der Anima eine Führung durch Kirche und Gemeindezentrum, bei der wir auch einiges über die Geschichte von Santa Maria dell Anima erfahren durften.

Unser Donnerstag startete mit einem Besuch im berühmten **Dikasterium für die Glaubenslehre**, wo man sich viel Zeit für unsere Fragen und Anliegen genommen hat. Die Beamten des Dikasteriums beschrieben ihre Aufgabe kurzgefasst damit, den Glauben fördern und schützen zu wollen – konkret: „Wo katholisch draufsteht, sollte auch katholisch drin sein.“. Das Dikasterium für die Glaubenslehre hat eine doktrinäre und eine disziplinäre Abteilung. Im Vortrag der Beamten erfuhren wir über beide Bereiche: Einerseits über die Stellungnahme des Dikasteriums zum Unterricht in den theologischen Fächern („nihil obstat“), andererseits über die Arbeit des Dikasteriums im Umgang mit Missbrauchsfällen, welches ein sehr schwieriges und schmerzhaftes Arbeitsfeld darstellt.

Später besuchten wir **Vatican News/Radio Vatican**, wobei es sich um das größte Dikasterium des Vatikans handelt. Vatican News/Radio Vatican ist eine institutionelle Form der Kommunikation des Vatikans. Von der Journalistin Gudrun Sailer erfuhren wir, dass es viele Wege gibt, um dort arbeiten zu können – ein Theologiestudium allein reicht dafür nicht aus. Ebenfalls beschrieb sie die Medienarbeit mit Papst Franziskus, die ihr zufolge durchaus herausfordernd sein kann, da Papst Franziskus unberechenbar ist und etwa öfters frei zu reden beginnt. Sie selbst habe auch regelmäßige persönliche Begegnungen mit Papst Franziskus, da sie regelmäßig bei Generalaudienzen Lektor:innendienstleistungen übernehmen darf. Der Papst kenne sie auch persönlich. Von Gudrun Sailer erfuhren wir auch einiges zum Thema Frauen im Vatikan: Ihr zufolge sind 24% der Angestellten des Vatikans Frauen. Im Vatikan gibt es auch einen Verein „Frauen im Vatikan“, in dem Gudrun Sailer mitarbeitet.

Nachmittags waren wir im **Dikasterium für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung**, wo wir von Msgr. Dr. Michael Kahle über Übersetzungen von liturgischen Büchern und deren Genehmigung erfuhren. Das Dikasterium kümmert sich um gute Übersetzungen des lateinischen liturgischen Textes in die jeweiligen Landessprachen. Das birgt teilweise auch Herausforderungen in sich, wie beispielsweise in Südkorea: Im Koreanischen ist es nämlich nicht möglich, die Absolutionsformel „ego te absolvo“, direkt zu übersetzen, da es in dieser Sprache keine 2. Person gibt. Statt „so spreche ich dich los“ wird deshalb „ich spreche diesen Gläubigen los“ verwendet. Generell gibt es bei der Übersetzung von liturgischen Texten aus dem Lateinischen 3 Kriterien: Die Treue zum lateinischen Text, die Treue zur Sprache, in die übersetzt wird und das Verständnis der jungen Generation. In seinem lebhaften Vortrag beklagte Dr. Kahle immer wieder den Mangel an liturgischer

Bildung in der heutigen Zeit, der für ihn sehr schmerzhaft sei. In diesem Dikasterium machten viele Studierende aus unserer Gruppe die Erfahrung, dass Theorie und Praxis hier sehr weit auseinander liegen: Die Frage, ob etwa ein Lektionar korrekt genehmigt wurde, wie genau der lateinische Text der Liturgie übersetzt werden muss oder ob das deutschsprachige Benediktionale in der momentan vorliegenden Form auch heute noch so veröffentlicht werden könnte, sind Fragen, die in der österreichischen Praxis kaum eine Rolle spielen. Umso spannender war es, auch von diesem Aspekt der Liturgie zu erfahren.

Abends besuchten wir das **Institute of Anthropology**, welches zur Universität Gregoriana gehört und zu dem Thema Missbrauchsprävention arbeitet. P. Hans Zollner, der uns das Institute of Anthropology vorgestellt hat und der dieses auch leitet, ist ein führender Experte zur Prävention von sexuellem Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche. Sein Institut bietet verschiedene Studienprogramme (Diplom, Lizentiat, Doktorat) zur Missbrauchsprävention und zur Würde des Menschen an. Am Institute of Anthropology machten wir die Erfahrung, dass hier die Probleme unserer Kirche und unserer Zeit wirklich ernstgenommen und beim Namen genannt werden. Oftmals findet sich im Umgang mit Machtstrukturen und deren Auswirkungen – ob in Gesellschaft oder Kirche – die Lösung in der Sensibilisierung für diese. Wir finden es gut, dass das Institut von P. Hans Zollner nicht bei theoretischen Beschreibungen dieser Probleme stehenbleibt, sondern Lösungsvorschläge für das Problem des Missbrauchs anbieten möchte.

Am Freitagmorgen besuchten wir den **Campo Santo Teutonico** unweit des Vatikans, wo wir uns Kirche und Friedhof angeschaut haben. Diese etwas ruhigere Zeit nutzten viele von uns für ein persönliches Gebet in der Kirche oder für einen Rundgang am Friedhof, auf dem wir einen sehr schönen Kreuzweg und Gräber aus vielen vergangenen Jahrhunderten sehen konnten.

Später waren wir im **Dikasterium für die Kultur und die Bildung**. Dieses ist in zwei Sektionen unterteilt: Zum einen die Sektion für die Kultur, welche den Dialog zwischen Kirche und Kunst fördern möchte; zum anderen die Sektion für Bildung, die sich um katholische Kindergärten, Schulen, Universitäten und Hochschulen kümmert. Das Dikasterium hat eine subsidiäre Funktion – sie mischen sich nur im Bedarfsfall in Angelegenheiten ein. Wichtig ist ihnen eine gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ortskirchen.

Mit Gruppenfotos, die wir am Freitag zu Mittag an der Via della Conciliazione mit Blick auf den Petersdom machten, ging der offizielle Teil unserer Romexkursion zu Ende. Wir sind sehr dankbar für die vielfältigen Erfahrungen von Weltkirche und kirchlicher Organisation, die wir bei unserer Romexkursion machen durften! Unser besonderer Dank gilt Prof. Graßmann, Prof. in Konrad und Prof. Rees, die diese Exkursion organisiert haben, sowie den vielen Mitarbeiter:innen in den Dikasterien, die uns von ihrer Arbeit erzählt haben und offen für unsere Fragen waren.